

Die Stauer und Italien

Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa

Reiss-Engelhorn-Museen
Mannheim

9. 9. 2010 - 20. 2. 2011



Vom 19. September 2010 bis 20. Februar 2011 widmen die Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim dem bedeutendsten Herrschergeschlecht des hohen Mittelalters die große Geschichtsschau „Die Stauer und Italien – Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa“ und nehmen damit bedeutende Zentrallandschaften staufischer Herrschaft, die Rhein-Main-Neckar-Region, Oberitalien und Süditalien, näher in den Blick.

Die Ausstellung präsentiert die von diesen historischen Regionen ausgehenden, epochemachenden Errungenschaften in den Bereichen Kunst, Kultur, Wissenschaft, Recht, Wirtschaft und Religion. Mit bedeutenden Kunstwerken, von denen viele noch nie in Deutschland ausgestellt waren, wird in Mannheim an die Kunst und Kultur der Stauerzeit und an die Vernetzungen mit Italien erinnert.

Im „staufischen Jahrhundert“, zwischen 1138 und 1268, vollzogen sich in ganz Europa weitgreifende Veränderungs- und Umschichtungsprozesse, die zu einem gewandelten Weltbild führten: Neue künstlerische Aktivitäten und Ausdrucksformen entwickelten sich, eine blühende Wissenskultur entstand, höfisches Leben entfaltete sich in ungeahnter Pracht und Größe, kirchliche Strukturen wurden erneuert. Radikal

veränderten sich auch die wirtschaftlichen Bedingungen. Die neun stauferischen Herrscher Konrad III., Friedrich Barbarossa, Philipp von Schwaben, Friedrich II., Heinrich VI., Heinrich (VII.), Konrad IV., Konradin und Manfred, hatten hieran maßgeblichen Anteil.

Begleitend zur Ausstellung feiern 41 historische Stätten in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen, Bayern und dem Elsass das Stauferjahr 2010 und laden dazu ein, die Geschichte der Staufer vor Ort wiederzuentdecken.

Öffnungszeiten der Ausstellung „Die Staufer und Italien“ in Mannheim:
19.09.2010 – 20.02.2011, täglich (Mo – So, auch an Feiertagen, außer 24. und 31. 12.) 11 – 18 Uhr

Reiss-Engelhorn-Museen, Zeughaus,
C5, 68159 Mannheim

Infohotline: +49(0)621-293.3150 / Fax:
+49-(0)621-293.9539

reiss-engelhorn-museen@mannheim.de - www.staufer2010.de

Augustalis Kaiser Friedrichs II.

Messina, nach 1231. Gold; Gewicht: 5,27 g / Durchmesser: 20 mm

Vs. IMP(ERATOR) ROM(ANORVM) CESAR AVG(VSTVS).– Rs. + FRIDERICVS

Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, 1861. Friedländer, Objektnr. 18218875

© Berlin, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, Fotograf: Reinhard Saczewski



Rundgang durch die Ausstellung

Auf insgesamt drei Stockwerken entfaltet sich dem Ausstellungsbesucher die Welt der Stauferzeit. Die Ausstellungsmacher entführen ihn auf eine spannende Zeitreise in die europäische Vergangenheit. Dabei begegnet er anhand kostbarer Exponate den kulturellen Errungenschaften, die während der staufischen Herrschaft die europäische Gesellschaft prägten. Im Mittelpunkt stehen die drei Regionen Rhein-Main-Neckar-Gebiet, Oberitalien und Sizilien, die sogenannten Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa. Hier fanden wesentliche gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen statt, die weit über die Regionen hinausweisen und die abendländische Epoche des 12. und 13. Jahrhunderts prägen sollten.

I. Auftakt: Staufermythen

Am Anfang des Ausstellungsrundgangs, der sich in insgesamt sechs Themenabschnitte gliedert, stehen die „Staufermythen“. Das Erbe der Stauer in unserer heutigen Zeit spielt hier eine wichtige Rolle. Schlaglichtartig werden die geläufigsten Mythen und Meistererzählungen um die bekannteste Herrscherfamilie des Mittelalters beleuchtet. Dazu zählen der schlafende Barbarossa im Kyffhäuser ebenso wie die Verherrlichung des Jünglings aus Apulien, Friedrich II. Die Bandbreite erstreckt sich von nationalen Instrumentalisierungen der letzten beiden Jahrhunderte in Deutschland wie in Italien hin zu populären Aufarbeitungen, wie sie den erfolgreichen Ausstellungen

Barbarossa am Kyffhäuserdenkmal. Bild: Wikimedia Commons/IjonTichy



zu diesem Thema (1977 in Stuttgart, 1995/1996 in Bari und Rom und Palermo) geboten wurden.

II. Die Staufer: Aufstieg einer Familie

Die neun staufischen Herrscher von Konrad III. (1138-1152) bis Konradin (1262-1268) prägten die europäische Geschichte des Hochmittelalters entscheidend. Eingesetzt als schwäbische Herzöge, gewählt zu römischen Königen und erhoben in den Rang römischer Kaiser standen die Staufer an der Spitze der mittelalterlichen Hierarchie und regierten darüber hinaus auch als normannische Könige und Erben des

Königreichs Jerusalem bisweilen weite Teile des christlichen Abendlandes. Dieser Themeneinheit spürt den Wurzeln der Familie nach, deren Ursprünge im Dunkeln liegen. Anhand von Siegelbildnissen wird der Aufstieg in den höchsten Rang des Reiches nachgezeichnet. Ambitioniertes Auftreten, politisches Durchsetzungsvermögen und historisches Legitimationsbedürfnis fanden ihren Ausdruck in zahlreichen zeitgenössischen Text- und Bildquellen, so zum Beispiel in der Weingartener Welfenchronik, die ein facettenreiches Bild der staufischen Familie und ihrer Mitglieder zeichnen. Eine Inszenierung der Grabmalanlage von Palermo leitet als Schlusspunkt dieser Abteilung

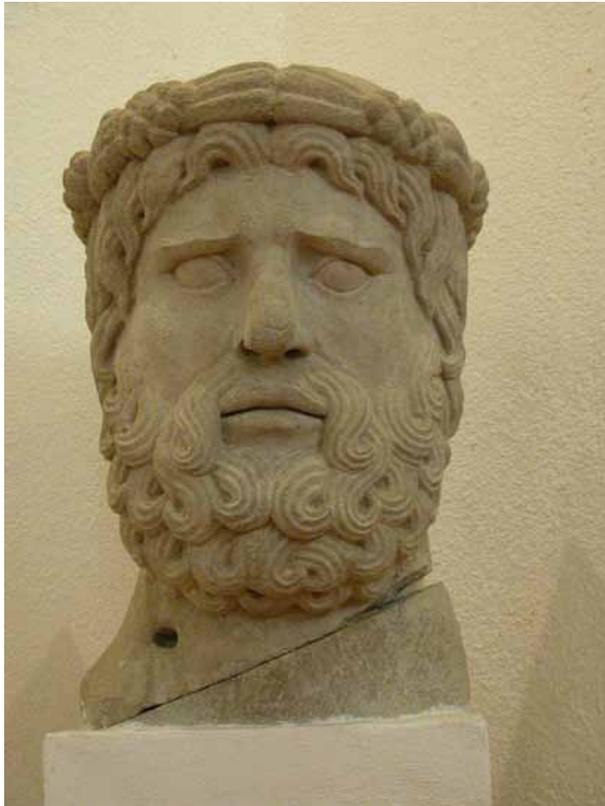
über zur nächsten Sequenz „Italien: Vorbild und Faszination“.

III. Italien: Vorbild und Faszination

Eine der spannendsten Fragen früh- und hochmittelalterlicher Herrschaft ist die nach der Bedeutung Roms. Seit Karl dem Großen sind Romzüge zur Kaiserkrönung nicht aus dem Herrschaftsverständnis mittelalterlicher Herrscher wegzudenken. Daher gewann Italien zunehmend an Bedeutung für die nachfolgenden Herrscher bis hin zu den Staufern – für

Friedrich I. Barbarossa als Kreuzfahrer; Miniatur aus einer Handschrift von 1188, Biblioteca Apostolica Vaticana, Rom

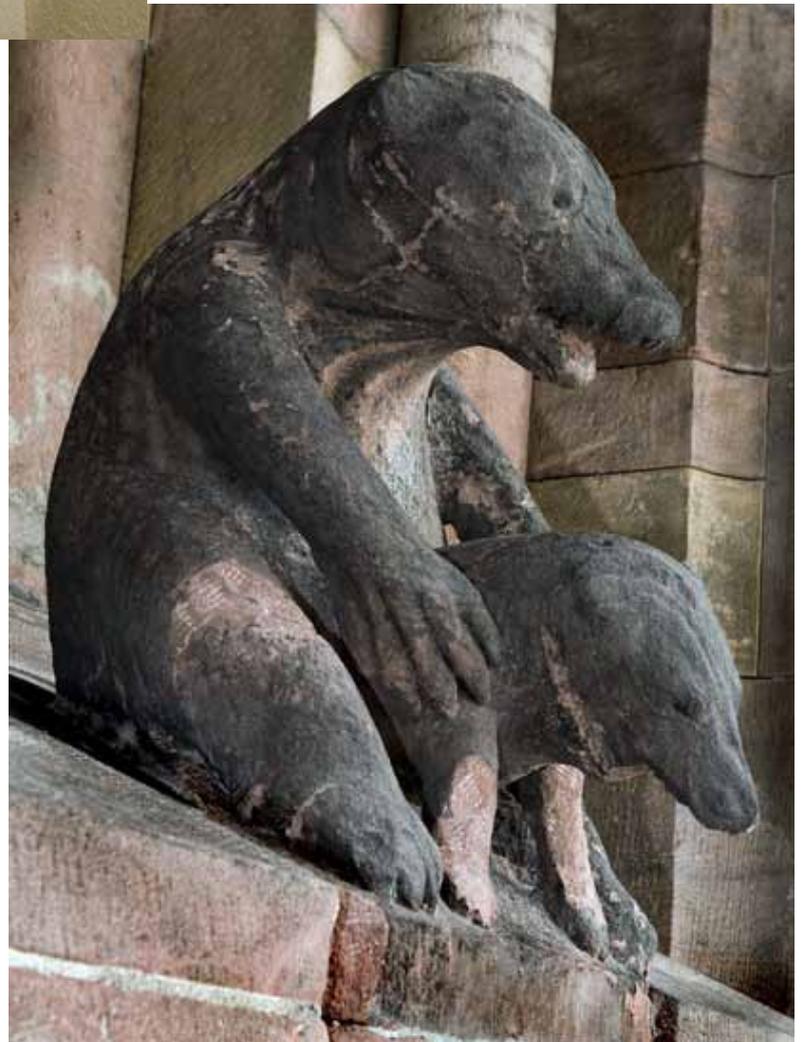




ren Herrschaftszeichen sowie Bau- und Kunstwerke der Antike in den Blick. Die Ausstellung wird diese beiden Facetten exemplarisch aufzeigen: Übersichten zu Aufenthalten und Residenzorten der Stauer in Italien, Herrschaftszeichen wie Augustalen stehen neben der Herrscherreihe, in der ein Anschluss an Augustus gesucht wird. Außerdem werden höfische Sammlungen kostbarer Dinge, die nach antikem Vorbild gefertigt wurden, gezeigt. Dazu gehören beispielsweise kostbare Gemmensammlungen.

*Jupiter oder Silvanus, Capua, 1234 –1239
Kalkstein, H: 78 cm. Capua, Museo Campano di Capua, Inv.-Nr. 4p © Capua, Museo Campano di Capua, Inv.-Nr. 4p, Foto: Beniamino Ricci*

manche Regenten wurde die Herrschaft in Italien sogar wichtiger, als die Geschicke des Reiches nördlich der Alpen zu lenken. Mit Rom rückten antike Regenten als Vorbilder und mit ihnen de-



Bärengruppe. Worms, Dom St. Peter, um 1150 (Abguss: Hamm, 2009). Gips nach rotem Sandsteinoriginal; H: 91 cm . Worms, Dompfarramt St. Peter zu Worms, o. Inv.-Nr. © Dompfarramt St. Peter zu Worms, Foto: Jean Christen

IV. Beschleunigung: Drei Kraftregionen in Staufferreich

Innerhalb des weiträumigen Herrschaftsbereiches der Stauer lassen sich bestimmte regionale Schwerpunkte erkennen. Bischofsstädte, Pfalzen und Kastelle waren wichtige materielle und personelle Stützen der hochmittelalterlichen Politik und ihr Stellenwert für die Herrschaftspraxis wurde bereits von den Zeitgenossen erkannt. Regionen an Rhein-Main-Neckar, am Po und das Königreich Sizilien mit Apulien und Kalabrien lassen sich auch als Kernregionen staufischer Herrschaft bezeichnen. Einzelne Orte, wie Mainz und Wimpfen, Mailand oder Palermo wurden zu Schauplätzen glänzender Hoffeste und Hoftage oder zum erbitterten Gegner in kriegerischen Auseinandersetzungen, aber auch zum Hort des Wissens und Zentrum künstlerischer Aktivität.

Der Ausstellungsbesucher „durchwandert“ im Folgenden die drei Regionen von Nord nach Süd. Symbolischen Eingang in jede Region bietet jeweils eine inszenierte Toranlage als Sinnbild vergangener Toranlagen aus der jeweiligen Region. Unter den hier präsentierten architektonischen Kunstschatzen befindet sich auch das eindrucksvolle Ensemble der Brückenfiguren aus Capua. Die Geschichte ausgewählter Orte entfaltet sich dem Besucher in dieser Themeneinheit auf einzigartig erlebbare Weise: Neuartige Filminszenierungen erwecken die mittelalterlichen Städte Worms, Mailand und Palermo anhand detailreicher Rekonstruktionen erstmalig zum Leben. In diesem Ausstellungsbereich erwartet den Besucher das Titelmotiv der

Ausstellung, der „Thronende König“ aus dem New Yorker Metropolitan Museum. Ursprünglich stand die Steinskulptur wohl in Italien. Wissenschaftler vermuten, dass sie ursprünglich in der Nähe eines öffentlichen Gebäudes, beispielsweise einem Stadttor oder Gerichtshof, aufgestellt wurde.

V. Gelebte Vielfalt

Die Begegnung mit vergangenen Lebenswelten prägt den weiteren Verlauf des Ausstellungsrundgangs. Als Herrscher über weite Teile Mittel- und Südeuropas regierten die staufischen Könige und Kaiser zweifelsohne eine hohe Bevölkerungszahl und vereinten eine Vielzahl unterschiedlichster Lebensordnungen unter ihrer herrschenden Hand. Ungleiche Voraussetzungen führten nördlich wie südlich der Alpen zu verschiedenen Ausprägungen der Lebensverhältnisse. Die nun folgende Themeneinheit „Gelebte Vielfalt“ hat es sich zum Ziel gesetzt, diese Lebenswelten historisch erfahrbar zu machen und miteinander zu vergleichen.

Wie hat man sich die mittelalterliche Lebenswelt vorzustellen? Die Sachkultur des Mittelalters bietet viele Hinweise, den „Alltag“ des 12. und 13. Jahrhunderts wieder erstehen zu lassen. Archäologische Befunde dokumentieren die Wohn- und Esskultur und geben spannende Einblicke in die Lebensverhältnisse eines Wohnhauses in der Rhein-Main-Neckar-Region oder eines königlichen Kastells in Süditalien. Erhaltene Inschriften und Schriftzeugnisse berichten vom Nebeneinander unterschiedlichster

Bevölkerungsgruppen multiethnischer Prägung, die in einer städtischen Gemeinschaft ein friedliches Auskommen miteinander suchten, wie beispielsweise die Araber in Messina, die jüdischen Gemeinschaften in Parma oder in den rheinischen Bischofsstädten Worms und Speyer. Schriftliche und künstlerische Zeugnisse ermöglichen interessante Einsichten in Denkweise und Mentalität der Menschen unterschiedlichen Standes. Wissensstand und Wissensvermittlung der Menschen des Hochmittelalters werden exemplarisch an den Schriften der Hildegard von Bingen nachvollziehbar. Das staufische Jahrhundert gilt als Hochblüte der höfisch-ritterlichen Kultur. Jagd und Minne als Formen adeligen Zeitvertreibs

stehen daher auch im Mittelpunkt des Interesses dieser Abteilung, die frühe mittelhochdeutsche Dichtung und adelige Repräsentationsobjekte zeigt.

VI. Verwandlungen des Stauferreichs

Der nun folgende Themenbereich „Verwandlungen des Stauferreichs“ will Aspekte des Wandels, wie ein verändertes Herrschaftsverständnis, die neuen kirchlichen Strukturen und Heiligkeitsideale, die aufblühende Wissenskultur und der Aufstieg der Universitäten, die gesellschaftlichen Umbrüche, die neuen künstlerischen Aktivitäten und die veränderten wirtschaftlichen Bedingungen in ihren



*Emaillplatte mit
Krönung Rogers II.*

*Südditalien, zweites
Viertel 12. Jh.*

*Email; H: 44 cm /
B: 21,2 cm*

*Bari, Museo del-
la Basilica di San
Nicola*

*© Bari, Museo del-
la Basilica di San
Nicola, Foto: Beppe
Gernone*

Grundlagen und Auswirkungen für die drei ausgewählten Regionen untersuchen. Die Frage nach dem Wandel der Welt in den drei Regionen steht jetzt im Mittelpunkt.

Neue Herrschaft

Als Kaiser und König von Sizilien erhebt Friedrich II. ganz neue Herrschaftsansprüche, die in einem neuen Gesetzeswerk (Liber Augustalis) und neuen Herrschaftszeichen sichtbaren Ausdruck finden. Der speziell für die Ausstellung restaurierte sogenannte Mantel Karls des Großen, den Friedrich II. anlässlich seiner Krönung getragen hat, ist hier ausgestellt und sicherlich eines der Glanzstücke der Schau.

Neue Ordnung

Die größte gesellschaftliche Veränderung lag in der Entstehung der städtischen Kultur, die an Rhein, Main und Neckar um 1190 fassbar wird, in Oberitalien bereits zuvor. In Oberitalien lag mit Mailand, das zum Jahr 1285 200 000 Einwohner zählte, die Stadt mit der höchsten Einwohnerzahl. Kommunen dieser Größenordnung konnten nur durch eine wohl durchdachte und organisierte schriftliche Verwaltung gesteuert werden. Welche hoch entwickelte Verwaltungsinstrumentaria in Oberitalien damals entstanden, zeigt die Ausstellung anhand früher Verwaltungscodices auf. Sozialer und wirtschaftlicher Wandel riefen die Entstehung neuer Frömmigkeitsbewegungen, wie den Bettelorden der Franziskaner, hervor. Die heilige Elisabeth von Thüringen gilt als Vorreiterin dieser Armutsbewegung im Reich nördlich



Türzieher. Bad Wimpfen im Tal, zweite Hälfte 13. Jh.

*Bronze; Durchmesser: 16,6 cm / T: 6,8 cm. Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg,
© Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe*

der Alpen. Ihr Gewand, das in diesem Ausstellungsbereich zu sehen ist, wurde in der Rhein- Main-Neckar Region früh als Reliquie verehrt.

Neues Wissen

Das stauferzeitliche Italien ist der Ort epochemachender Neuerungen im Bereich der Wissenskultur. Das führende Zentrum medizinischen Wissens lag im Königreich Sizilien, in Salerno. Die medizinische Ausbildung an diesem Zentrum erfuhr durch Kaiser Friedrich II. (1212-1250) Unterstützung, während im Rechtswesen sich Bologna bereits unter Friedrich Barbarossa (1152-1190) zu dem Ort entwickelte, der Studenten aus ganz Europa anzog.

Nicht zufällig ist mit Bologna die Gründung der ersten Universität zu verbinden. Die Innovationen des 13. Jahrhunderts schlechthin gehen jedoch auf den Kreis der Gelehrten am Hofe Friedrichs II. wie den Herrscher selbst zurück. Die prächtig ausgestatteten Wissenschaftscodices spielen in diesem Ausstellungsbereich eine zentrale Rolle.

Neuer Glanz

Eng verbunden mit der Bildung kommunaler Zentren war die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Regionen. Unter herrschaftlichem Schutz der Staufer entwickelte sich Frankfurt zum führenden Handelszentrum der

Rhein-Main-Neckar-Region und wichtigen europäischen Messeplatz. Der Aufbau weiterer Handelssysteme wurde durch ausgedehnte Geldwirtschaft gefördert. Messeprivilegien und Handelprodukte aus dieser Zeit, sind bis heute erhalten geblieben und verdeutlichen in der Ausstellung die herausragende Rolle Frankfurts. Aus den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und religiösen Wandlungsprozessen resultierten neue Bedingungen der Kunst, deren Veränderungen wie neue Materialien, eine neue Situation in den Werkstätten, eine neue soziale Stellung der Künstler und in ihrer Folge z.B. der Künstlersignatur oder ein neuer Umlauf der Artefakte mit Exponaten aus den drei Regionen vorgestellt werden.

Am Ende des Rundgangs – wie auch der staufischen Geschichte – steht Karl von Anjou (1226 – 1285), der der französischen Herrscherdynastie der Kapetinger entstammte. Der Ausstellungsbesucher begegnet einer imposanten Steinskulptur, die Karl von Anjou als Garant für Recht und Frieden darstellt. Karl von Anjou besiegte Manfred von Sizilien, den Sohn Friedrichs II., in der Schlacht bei Benevent und ließ den letzten Staufer in männlicher Abstammung, den erst sechzehnjährigen Konradin, 1268 öffentlich hinrichten. Damit fand die staufische Herrschaft, die im Heiligen Römischen Reich schon zuvor untergegangen war, auch in Sizilien ein Ende.

Alle Bilder in Farbe auf unserer Internetseite

www. landeskunde-online-de



Höhepunkte der Ausstellung

Thronender König aus New York

Erstmals überhaupt in einer europäischen Ausstellung wird die berühmte Skulptur des Thronenden Königs aus New York gezeigt. Das Bild der fast lebensgroßen, steinernen Sitzfigur aus der Stauferzeit zielt als Hauptmotiv das Ausstellungsplakat und den Katalog.

Das in Norditalien zwischen 1230 und 1235 entstandene Kunstwerk war Anfang des 20. Jahrhunderts über den Kunsthandel in die USA gekommen, wo es seither zu den Schätzen des Metropolitan Museums zählt. Monumentale dreidimensionale Steindarstellungen thronender Könige waren im hohen Mittelalter äußerst selten. Die aus einem einzigen Steinblock gehauene, kunstvoll gearbeitete Herrscherfigur hält als Zeichen

des hohen Ranges die Reste eines Zepters in der linken Hand. Die inzwischen beschädigte rechte Hand war vermutlich in mahrender Geste erhoben. Kein konkreter Herrscher sollte mit der Skulptur abgebildet werden. Vielmehr ging es dem Künstler um eine Darstellung der Idee von Königtum und Gerechtigkeit, um ein Idealbild von Herrschaft. Für die Wissenschaftler stellt sich deshalb bis heute die spannende Frage, wer die Skulptur aufgestellt hat, die in Oberitalien vermutlich an einem öffentlichen Gebäude, etwa einem Stadttor oder einem Gerichtshof angebracht war.

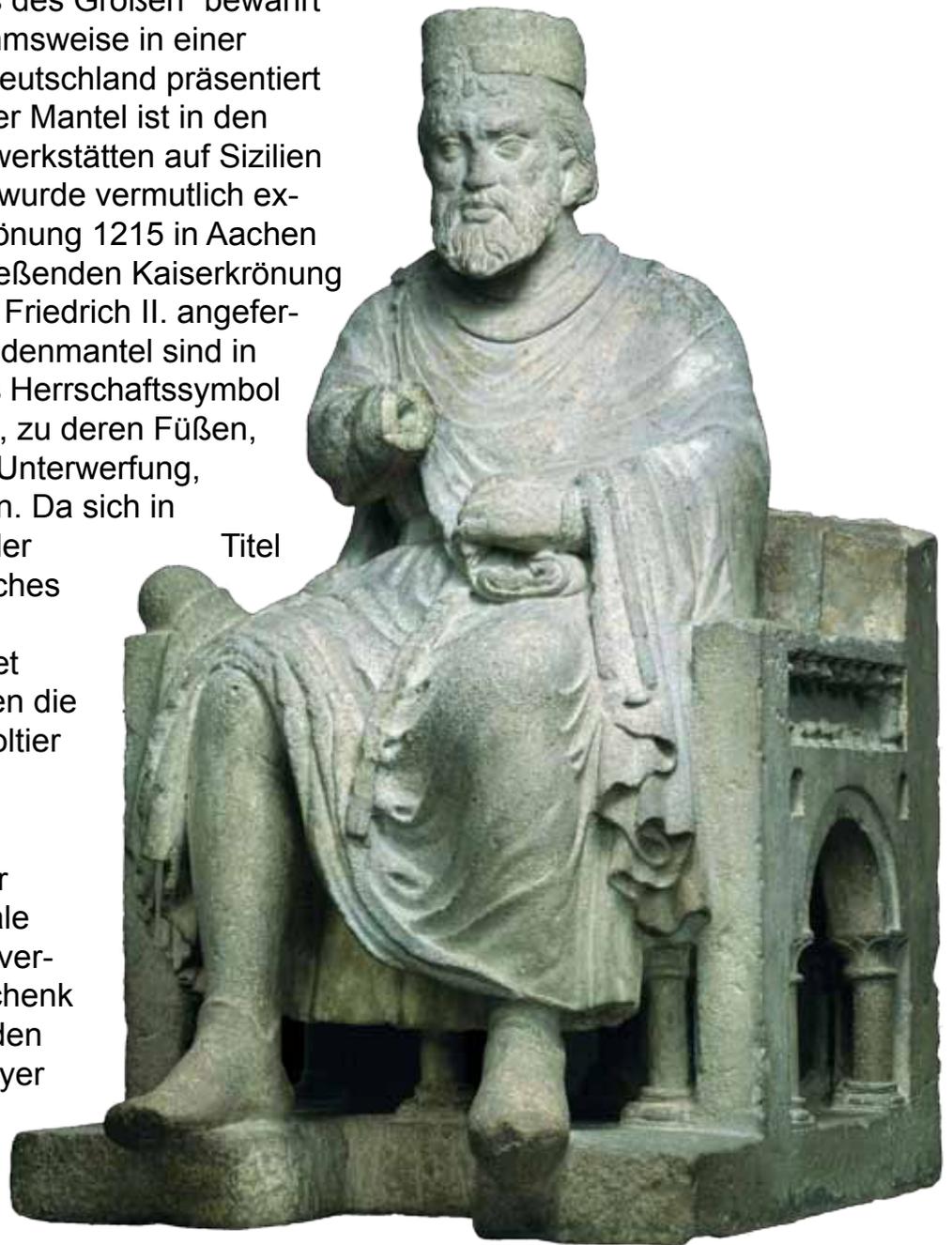
Krönungsmantel Kaiser Friedrichs II. (sog. Mantel Karls des Großen)

Unmittelbar in Verbindung mit Kaiser Friedrich II. steht der prachtvolle Herrschermantel, der im Kirchenschatz der Metzger Kathedrale als „sogenann-

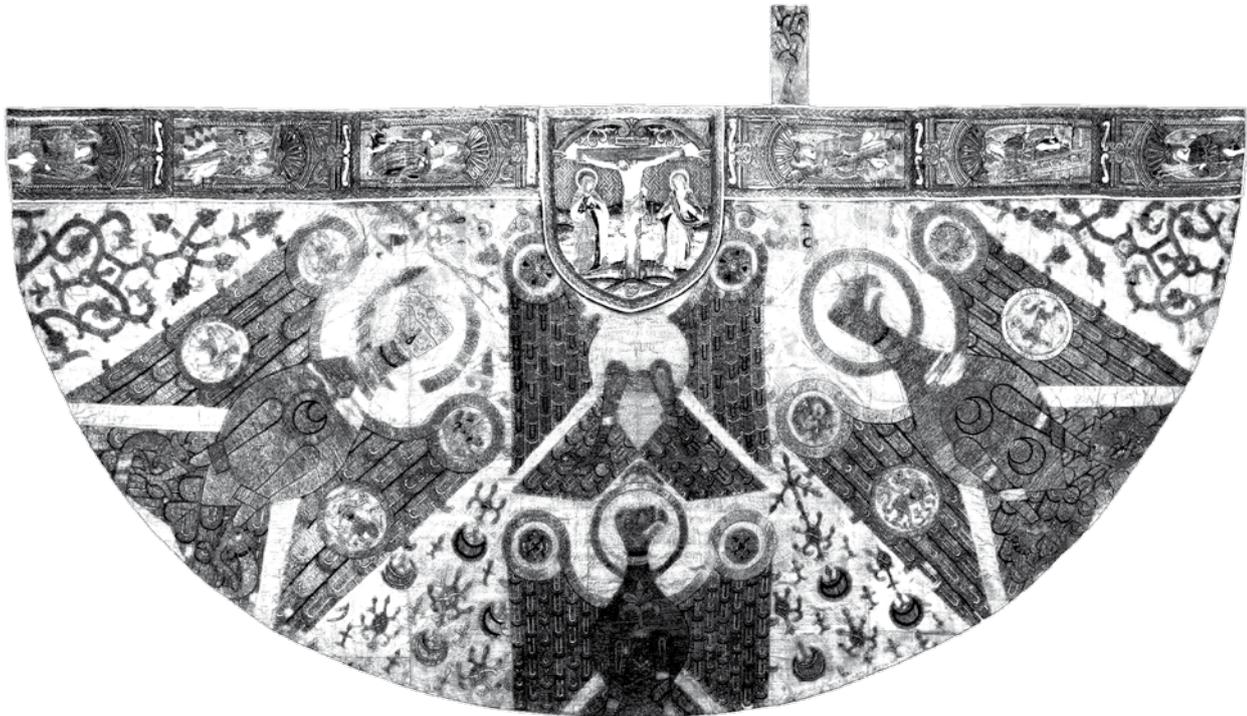
ter „Mantel Karls des Großen“ bewahrt wird und ausnahmsweise in einer Ausstellung in Deutschland präsentiert werden kann. Der Mantel ist in den staufischen Hofwerkstätten auf Sizilien entstanden und wurde vermutlich extra zur Königskrönung 1215 in Aachen oder zur anschließenden Kaiserkrönung in Rom 1220 für Friedrich II. angefertigt. Auf dem Seidenmantel sind in Goldstickerei als Herrschaftssymbol Adler dargestellt, zu deren Füßen, als Zeichen der Unterwerfung, Schlangen liegen. Da sich in der Stauferzeit der „Heiliges Römisches Reich“ für das Herrschaftsgebiet durchsetzt, tragen die Adler, als Symboltier des Reiches, Heiligenscheine.

In den Besitz der Metzger Kathedrale kam der Mantel vermutlich als Geschenk des Kaisers an den Bischof von Speyer und Metz, Konrad von Scharfenberg. In Metz wurde der Mantel wohl im 16. Jahrhundert zu einem liturgischen Gewand umgearbeitet.

Dass der Krönungsmantel den Metzger Kirchenschatz verlassen konnte, ist eine Ausnahme, da er im Vorfeld der Staufer-Ausstellung in den Forschungsstellen und Textilwerkstätten der Reiss-Engelhorn-Museen restauratorisch aufgearbeitet wurde.



Thronender König. Norditalien (Veneto?), ca. 1230–1235. Stein (Pietra d’Aurisina); H: 109,2 cm. New York, The Metropolitan Museum of Art, Inv.-Nr. 22.31.2 (Mrs. Stephen V. Harkness Fund) © 2004 The Metropolitan Museum of Art



Krönungsmantel Friedrichs II., luviale, sog. Mantel Karls des Großen. Mantel: Sizilien, Anfang 13. Jh.; Schild und Stab: Niederrhein, 16. Jh.;

Grundgewebe: Seide, Seiden- und Goldstickerei in Anlegetechnik; Schild und Stab: Seiden- und Metallstickerei in Anlegetechnik, Flach- und Reliefstickerei; L: 304 cm (gerade Kante) / H: 142 cm

Metz, Conseil de fabrique de la cathédrale de Metz, Trésor de la Cathédrale Saint-Etienne de Metz, Cl. M.H. 20 mai 1975. © Foto: Jean Christen, rem

Kaiser Friedrich Barbarossa zwischen seinen Söhnen. Darstellung aus der Weingartener Welfenchronik. Weingarten, zwischen 1185 – 1191. Pergament; 152 Bll.; farbig lavierte Federzeichnung; Buchmalerei in Deckfarben; H: 32,4 cm / B: 22 cm

Bildnachweis: Fulda, Hochschule Fulda, Hochschul- und Landesbibliothek, Cod. D 11, fol. 13v-14r



Weingartener Welfenchronik

Mit der Welfenchronik aus der Hochschul- und Landesbibliothek Fulda wird eine der berühmtesten Handschriften der Stauferzeit überhaupt in der Ausstellung gezeigt. In dem Codex aus dem Kloster Weingarten stehen sich eine Stammtafel der Dynastie der Welfen und ein Herrscherbild des Stauferkaisers Friedrich Barbarossa zwischen seinen Söhnen, dem späteren Kaiser Heinrich VI. und dem schwäbischen Herzog Friedrich, gegenüber.

Friedrich Barbarossa war mütterlicherseits mit den Welfen verwandt und väterlicherseits Staufer. Nach dem Aussterben des welfischen Zweiges in Süddeutschland konnte er hier dessen Erbe antreten. Die Darstellung des Kaisers und seiner Nachfolger steht in enger Beziehung zu den Geschehnissen am Mainzer Hoffest von 1184, auf dem sich Barbarossa im Kreise seiner Familie prachtvoll präsentierte und seine beiden Söhne zu Rittern schlug.

Die farbenprächtige Miniatur gilt als eines der frühesten weltlichen Herrscherbilder der Buchmalerei ohne sakralen Charakter oder kirchliche Funktion. Mit dem Familienbildnis wird die Wende zu einem neuen Herrschaftsverständnis greifbar, die sich in der staufischen Zeit vollzog und bei der der Herrscher beanspruchte, die Macht an seine Nachkommen weitergeben zu können – ohne hierzu die Vermittlung durch die Kirche zu benötigen.

Barbarossakopf aus Cappenberg

Als einzigartiges Denkmal seiner Zeit repräsentiert der Cappenberger Barbarossakopf die Herrscherpersönlichkeit Kaiser Friedrichs I. Barbarossa. Die kostbare Goldschmiedearbeit aus dem dritten Viertel des 12. Jahrhunderts stammte aus dem Besitz Graf Ottos von Cappenberg, des Taufpaten Barbarossas, der die Büste seiner Stiftskirche übergab. Im Schenkungsbrief wird berichtet, dass der Kopf nach



Cappenberger Barbarossakopf. Westdeutschland, um 1160. Bronze; H: 31,4 cm / Gewicht: 4605 g. Selm, Kath. Kirchengemeinde St. Johannes Ev., Schloss Cappenberg. © Münster, Bischöfliches Generalvikariat, Kunstpflege, Foto: Stephan Kube Gräven

dem Aussehen des Kaisers geschaffen worden sei. Der Kopf trug ursprünglich ein Diadem nach Art spätantiker Imperatoren, das Friedrich Barbarossa als Nachfolger des Kaisers Konstantins auswies. Im kirchlichen Besitz wurde die Büste zu einem Reliquiengefäß umgearbeitet, in dem seither die religiös verehrten Partikel hochrangiger Heiliger, wie des Evangelisten Johannes oder des Heiligen Nikolaus bewahrt werden. Der Einschluss von Reliquien verlieh dem Memorialbildnis Barbarossas eine zusätzliche, heilige Aura. Im Vorfeld der Staufer-Ausstellung wurden die ursprünglich im Kopf verwahrten Reliquienbehältnisse an den Forschungsstellen der Reiss-Engelhorn- Museen untersucht und sind nun erstmals öffentlich zu sehen.

Skulpturen vom Brückentor aus Capua

Kaiser Friedrich II. ließ zwischen 1234 und 1239 am Volturno, dem Grenzfluss seines Königreichs Sizilien zum Kirchenstaat, das berühmte Brückentor von Capua errichten. Von dem Monumentalbauwerk haben sich zwölf Skulpturen erhalten, die zum Bestand des Museo Provinciale Campagno in Capua gehören. In der Mannheimer Ausstellung werden erstmals in Deutschland alle Teile des Ensembles gemeinsam gezeigt. Dazu zählen Darstellungen der einflussreichen Diplomaten Thaddaeus von Suessa und Petrus von Vinea am Hofe Friedrichs II., der Kopf des Jupiter und das, in Kopf und Torso getrennte, Abbild des Kaisers. Bei der Büste handelt es sich um eine im 18. Jahrhundert entstandene Kopie. Der Figurenschmuck des Capuaner Brückentors gibt einen Eindruck von den kulturellen Interessen Friedrichs II. und seiner Wertschätzung der

*Skulpturenköpfe vom Brückentor in Capua.
Foto: Jean Christen, . rem*



Kunst der Antike. Zahlreiche Quellen überliefern die Faszination, die das skulpturengeschmückte Bauwerk auf die Betrachter zu Zeiten Friedrichs II. ausübte. Im Jahr 1557 musste das Brückentor einem neuen Mauerring um die Stadt Capua weichen. Erst Ende des 19. Jahrhunderts wurden einige Teile des abgebrochenen Bauwerks und des Skulpturenschmucks wiederentdeckt.

Statutum in favorum principum (Privileg zugunsten der Fürsten)

Zu den herausragenden Dokumenten, die den Wandel im Verhältnis zwischen dem Kaiser und den Fürsten des Staufferreichs zeigen, zählt das sogenannte *statutum in favorum principum*. Die kaiserliche Urkunde von 1232 listet in 23 Artikeln Verbote zur Gründung von neuen Städten und Burgen, zur Errichtung von Märkten, Münzen und Straßen sowie Regelungen zur Ausübung der Gerichtsbarkeit auf. Die spätere Bezeichnung als *statutum in favorem principum* betont den fürstlichen Vorrang, der auch inhaltlich durch die Übertragung königlicher Rechte deutlich zum Ausdruck kommt. Das Privileg von 1232 dokumentiert den zunehmenden Verlust der königlichen Herrschaftsgrundlagen in spätstauferischer Zeit und den Beginn des Aufbaus landesfürstlicher Herrschaftsstrukturen. Zum Ende der stauferischen Ära wird in dem verfassungsge-

schichtlich herausragenden Dokument eine veränderte Herrschaftsordnung im Reich sichtbar.

Text: rem

täglich, Mo – So, auch an
Feiertagen (außer 24. und 31. 12.)
11 – 18 Uhr

Erwachsene 12 €, ermäßigt 8 €,
Schulklassen 3 € je Person.

weitere Preise siehe
www.staufer2010.de



*Statutum in favorem
1232. Pergament, an-
48,5 cm / B: 40,5 cm.
Urkundensammlung UI, Nr. 1. Bild: Halle (Saale),
Stadtarchiv: VI.A.3*



*principum. Udine, Mai
gehängte Goldbulle; H:
Halle (Saale), Stadtarchiv,*